Schwerter Zeitung

Verbunden mit Schwerter Tageblatt und Anzeiger · Schwerter Volkszeitung · Schwerter Stadtblatt

Westhofener Zeitung · Iserlohner Zeitung · Langscheder Zeitung · Holzwickeder Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Bärde

Stadt- und Landbote Tageszeitung für den Kreis Bärde · General-Anzeiger für den Kreis Bärde · Kampf-Anzeigenblatt

Nr. 117. Mittwoch, den 22. Mai 1918. 51. Jahrgang.

Zum deutsch-österreichischen Bündnis.

Wien, 21. Mai. (Meldung des Wiener K. u. K. Telegr.-Bureaus.) Von unterrichteter Seite erfahren die Blätter: Ausbau und Vertiefung des politischen und wirtschaftlichen Bündnisses mit Deutschland können selbstverständlich für die militärischen Verhältnisse nicht ohne Niederschlag bleiben. Schon als der Krieg ausbrach, boten eine nach ähnlichen Grundsätzen gehandhabte Ausbildung der Truppen und Führer und eine gleich hohe Bewertung der Manneszucht, vor allem aber eine in Bundeskriegen einzig dastehende Interessengemeinschaft die Gewähr für rasches und erfolgreiches Zusammenarbeiten. Dieses Zusammenarbeiten wurde mit der zunehmenden Verwicklung der Kriegslage immer inniger. Alles, was auf militärischem Gebiete im Kriege neu geschaffen wurde, kam den beiden Armeen in gleicher Weise zustatten. Alles was an Ungeahntem und Unerschöpflichem dazu zu lernen war, lernten beide gemeinsam, einer von dem anderen. So konnte auch die stärkste Vermischung österreichisch-ungarischer und deutscher Abteilungen die Einheit der Kriegshandlung nie und nimmer im geringsten stören, Truppen und Führer kennen einander bis in jede Einzelheit. Diese Entwicklung der Dinge bildet eine Hauptursache dafür, daß es uns möglich war, gegen eine Welt von Feinden siegreich durchzuhalten. Oesterreichische und ungarische Kommandos erhielten deutsche Truppen und deutschen Führern wurden österreichische und ungarische Divisionen unterstellt, die Einheit der Front war ohne Künstelei geschaffen. Die beiden Heeresleitungen hatten in ihr ein Kriegswerkzeug, dessen Elastizität allen Aufgaben gerecht wurde. Gerade die gemeinsame Verteidigung, der allein das Bündnis der Mittelmächte gilt, erheischt dringend, daß die im Kriege aus den Verhältnissen geborene Einheitlichkeit des Heeres in allen für die Kampfführung in Betracht kommenden Belangen gewahrt bleibe. Dazu gehört auch eine gewisse Annäherung in Organisation, Bewaffnung und Ausrüstung, eine Annäherung, die der Materialnacherzeugung und dem Nachschub wesentlich zugute kommen wird. Nimmt man noch die gemeinsame Vorarbeit für die militärische und wirtschaftliche Mobilisierung hinzu, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß die Vereinbarung zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland durchaus auf dem Grundsatz der Zweckmäßigkeit aufgebaut sein wird, nicht auf weniger und nicht auf mehr.

Dem Wesen des Bündnisses der beiden Mächte entsprechend werden die militärischen Abmachungen auf dem Grundsatze vollster Parität beruhen und die beiderseitigen Souveränitätsrechte nicht beeinträchtigen. Sie werden daher selbstverständlich die beiderseitigen obersten Kommandobefugnisse in keiner Weise berühren. Ebenso selbstverständlich ist die sorgfältige Bewahrung der den beiden Heeren traditionellen Eigentümlichkeiten, die ja doch die Stärke jedes einzelnen ausmachen und keinerlei Veränderungen erleiden dürfen. Nach der Natur der Dinge handelt es sich bei den in Rede stehenden militärischen Vereinbarungen im Wesen durchweg um jene Gebiete der militärischen Exekutive, die sowohl nach österreichischem als auch nach ungarischem Gesetze verfassungsmäßig den Herrscherrechten des Kaisers und Königs als obersten Befehlshabers vorbehalten sind.

Die Ausgestaltung des Zweibundes.

TU Berlin, 22. Mai. Die bei dem Besuche Kaiser Karls im Großen Hauptquartier getroffenen Vereinbarungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bezogen sich, wie bereits erwähnt, nur auf die Festlegung der großen Hauptgesichtspunkte für den neuen Vertrag; über Einzelheiten ist nichts vereinbart worden, da, wie das „Berl. Tagbl." erfährt, die Verhandlungen darüber erst im Laufe dieses Sommers, wahrscheinlich nicht vor Juli, beginnen. Die Unterlagen für diese Verhandlungen werden zur Zeit vorbereitet. Der Besuch des Königs von Bayern im Hauptquartier hatte lediglich militärischen, keinen politischen Zweck.

Vergebliche Anstürme des Feindes gegen den Kemmel.

WTB Großes Hauptquartier, 21. Mai. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kemmel war auch gestern wieder das Ziel starker feindlicher Angriffe. Sie sind blutig gescheitert; die Verteidiger des Kemmelberges haben wieder einen vollen Erfolg errungen.

An der Front von Voormezeele bis westlich von Dranoeter leitete stärkster Feuerkampf die Infanterie-Angriffe ein. Ihr Hauptstoß war gegen den Kemmelberg und seine westlichen Hänge gerichtet. In mehreren Wellen brachen die vorn angesetzten französischen Truppen vor. Infanteristische und artilleristische Feuerkräfte brachten ihren Ansturm zum Scheitern und zwangen sie unter schweren Verlusten zur Umkehr. Oertliche Einbrüche des Feindes in unsere Trichterzone wurden durch Gegenstöße wieder hergestellt. Oestlich von Locker ist noch ein Franzosen-Nest zurückgeblieben. Englische Divisionen standen nach Gefangenenaussagen in dritter Linie bereit. Da den Franzosen jeder Erfolg versagt blieb, kamen sie nicht mehr zum Einsatz. Am Abend und während der Nacht nahm der Artilleriekampf mehrfach größte Heftigkeit an. Erneute feindliche Angriffe am Abend aus Locker heraus und Teilvorstöße nordöstlich von Locker wurden abgewiesen.

An der übrigen Front verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

Starkes Feuer auf unsere Batteriestellungen und rückwärtige Ortschaften beiderseits der Lys, namentlich in Verbindung mit örtlichen Infanterie-Gefechten bei Merville. Am Abend trat auch bei Bucquois und Hebuterne, südlich von Villers-Bretonneux und an der Avre Feuersteigerung ein.

An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

In den letzten 3 Tagen wurden 89 feindliche Flugzeuge und drei Fesselballons zum Absturz gebracht.

Leutnant Löwenhardt errang seinen 24., Vizefeldwebel Kumey seinen 20. und 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Abendbericht.

WTB Berlin, 21. Mai. (Amtl.)

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Zum Aufenthalt Kaiser Karls im bulgarischen Hauptquartier.

Sofia, 20. Mai. Kaiser Karl traf heute im bulgarischen Hauptquartier ein. — Bei dem gestrigen Festmahl im Königlichen Schloß sagte der Zar der Bulgaren in seinem Trinkspruch u. a.: Eine ganze Reihe von bedeutsamen, auf die Entwicklung einen tiefen Einfluß ausübenden Ereignissen im Leben des jungen aufstrebenden bulgarischen Staatswesens, dessen Schicksal oft schwer bedroht war, und das an der Sympathie der großen Donau-Monarchie, vor allem aber in der geheiligten Person des erlauchten und verehrungswürdigen dahingeschiedenen Monarchen, Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef, eine tatkräftige Stütze fand, haben feste Bande zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien geschaffen.

—o0o—

Die rumänischen Friedenswahlen.

Eine der vornehmsten Bedingungen, unter denen sich der konservative Parteiführer Marghiloman zur Uebernahme des Ministerpräsidiums entschlossen hat, dessen Aufgabe der Abschluß des Friedens von Bukarest war, ist die volle Handlungsfreiheit gegenüber jenem rumänischen Parlament gewesen, das unter der Führung von Marghilomans politischen Gegnern, Take Jonescu und Bratianu das unglückliche Land in den Krieg getrieben. Von dieser Handlungsfreiheit hat Marghiloman sofort nach Uebernahme der Regierungsgewalt Gebrauch gemacht und die Volksvertretung aufgelöst. Im ganzen Lande sind heute die Vorbereitungen für die nahe bevorstehenden Neuwahlen im vollen Gange. Der zweite historische Augenblick in der politischen Neuorientierung des Landes naht damit heran, denn das neue Parlament ist dazu berufen, den Friedensvertrag mit den Mittelmächten, der Rumänien den Wiederaufbau seiner Staatswirtschaft erlaubt, zu ratifizieren. Es ist von vornherein als sicher anzunehmen, daß die Wahlen eine überwältigende Mehrheit für den neuen Ministerpräsidenten ergeben werden. Immer mehr ringt sich im Volke die Erkenntnis durch, wie eigensüchtig und betrügerisch durch die Führer vom Schlage Bratianus und seines Bruders Dimtila, sowie Take Jonescus gehandelt worden ist. Ein „Bund der Eltern" ist in der Bildung begriffen, der von den Schuldigen die Verantwortung fordern will. Vergebens bleiben die Versuche der Brüder Bratianu, eine neue Partei, die „Bauernpartei", zu gründen, vergebens die Versuche der Liberalen, um Jonescu, ihre alte Bedeutung wieder zu gewinnen, und es scheint im Gegenteil, als ob die jüngere Gruppe seiner Anhänger ihren Frieden mit Marghiloman zu machen und damit wieder den Anschluß an die konservative Partei zu vollziehen gewillt ist.

Diese Frage nach der Schuld an dem Schicksale des rumänischen Volkes, scheint überhaupt immer mehr und mehr zum roten Faden werden zu wollen, der sich durch das politische Leben von heute und morgen zieht. Eng damit verbunden ist die Frage der Dynastie. Denn wenn sofort nach der Ratifizierung des Friedens Ministerpräsident Marghiloman, so wie er es sich von der Krone ausbedungen hat, die feierliche Anklage gegen das Kriegskabinett Bratianu erheben wird, dürfte auch im Zusammenhang damit die Rolle des rumänischen Königspaares in der Zeit unmittelbar vor dem Kriege ins helle Licht des Tages gehoben werden. Das rumänische Volk wird dann selbst in der Lage sein, sich ein Bild davon zu machen, wem es in letzter Linie sein Unglück verschuldet. Leicht wird der Kampf gegen die einflußreiche Cliquee mit ihren Drahtziehern nicht werden. Darauf deutet vor allem der Umstand hin, daß, während Take Jonescu vor kurzem das Weite gesucht hat und nach der Schweiz geflohen ist, Bratianu ruhig im Lande verbleibt und die Dinge an sich herankommen läßt.

Wenn nun das rumänische Volk das Wort hat, um über seine weitere Zukunft selbst die Entscheidung zu treffen, so haben ihm die Mittelmächte als Sieger in so entgegenkommender Weise, wie es nach Lage der Dinge überhaupt möglich war, dazu die Grundbedingungen geschaffen. Nur billig war es dabei, daß der Vierbund auch seinerseits das besiegte Land, das ihm trotz früherer Verträge in den Rücken gefallen war, zu Bedingungen veranlaßte, die allen vier Teilhabern des Bundes die erwünschtesten gewesen sind. Für Deutschland stand die wirtschaftliche Seite der Angelegenheit im Vordergrund. Fast der ganze Ueberschuß der rumänischen Produktion gehört für die nächste Zukunft uns. Damit ist alles erreicht, was zu erreichen war.

Die rumänische Armee und der Bukarester Friede.

WTB Bukarest, 22. Mai. Bei einem Mahle, das der Kommandant der 1. rumänischen Armee, General Grigorescu zu Ehren des Ministerpräsidenten Marghiloman in Jassy gab, versicherte Grigorescu, die rumänische Armee sei überzeugt, daß Marghiloman den besten Frieden erreicht habe, der unter den gegebenen Umständen zu bekommen gewesen sei. Es sei einer der größten diplomatischen Erfolge, der die Hoffnung rechtfertige, daß Marghiloman nunmehr das Land auf gutem Wege vorwärts führen werde. In seiner Antwort wies Marghiloman darauf hin, daß die Armee unvorbereitet auf einer unsinnig langen Front von 400 Kilometern in den Kampf getreten sei. Sie habe aber ihre Pflicht getan. Mit einem Hinweis auf die Erwerbung Beßarabiens betonte Marghiloman, daß dieses Land nicht in Kischinew, sondern bei den Friedensverhandlungen in Bukarest erworben worden sei. Marghiloman versicherte schließlich seinen Zuhörern, daß ohne Unterstützung Oesterreich-Ungarns und Deutschlands Rumänien nicht um 3 Millionen Menschen und 45 000 Quadratkilometer reicher geworden wäre.

Die Entente protestiert.

WTB Jassy, 22. Mai. (Havas.) Die Gesandten der Ententemächte protestierten bei der rumänischen Regierung gegen den Artikel des Bukarester Vertrages, der den internationalen Abmachungen über die Donauschiffahrt, deren Signatarmächte sie sind, zuwiderläuft, da diese Frage nur in einem allgemeinen Frieden nach einer Verständigung unter allen beteiligten Mächten geregelt werden könne. Die Gesandten machen außerdem alle Vorbehalte hinsichtlich der Folgen der vorläufigen Regelung, die bis dahin angewendet werden soll.

—o0o—

Tschechische Hochverräter.

WTB Prag, 21. Mai. Amtlich wird verlautbart: Vorfälle staatsfeindlichen hochverräterischen Charakters, die sich während der dreitägigen Feier des 50jährigen Bestandsjubiläums des tschechischen Nationaltheaters abspielten, veranlaßten die Behörden zu entsprechenden Gegenmaßnahmen. Die Polizeidirektion erließ eine Kundmachung, in der es heißt: Die kulturelle Feier des Jubiläums des tschechischen Nationaltheaters artete vielfach in politische Demonstrationen aus und zeitigte schließlich eine Reihe hochverräterischer Vorfälle, die die schärfsten Gegenmaßregeln erforderlich machen. Jede weitere Duldung ist deshalb und auch mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit ausgeschlossen. Ansammlungen und Aufzüge werden von nun an ohne weiteres rücksichtslos, und wenn nötig, mit Gewalt zerstreut werden. Ueberschreitungen des Verbotes, das Tragen von Abzeichen und Kokarden in Farben feindlicher Staaten werden bestraft. Die jugendlichen südslawischen Gäste werden zum Verlassen Prags veranlaßt. Die Intendanz des tschechischen Nationaltheaters wurde auf gewisse bedauerliche Vorfälle aufmerksam gemacht und um Veranlassung ihrer Abstellung bei sonstiger Schließung des Theaters ersucht. Der „Narodni Listy" wurde von der Polizei-Direktion zu Händen des Chefredakteurs der folgende Bescheid zugestellt: In der Schreibweise der von Ihnen redigierten „Narodni Listy" tritt trotz der mit dem amtlichen Bescheid vom 14. Februar 1918 ausgesprochenen strengen Verwarnung immer unverhüllter das Bestreben zutage, planmäßig Sympathie für die Ententestaaten zu erwecken und so die Interessen unserer Feinde zu fördern. Da alle bisher gegen diese offensichtlich staatsfeindliche Schreibweise ergriffenen Maßnahmen der Preßbehörden fruchtlos waren, wird die Einstellung des Erscheinens der Druckschrift „Narodni Listy" vom 19. Mai anfangend, verfügt.

Tschechische Verräter in der italienischen Armee.

TU Basel, 21. Mai. Die „Italia" gibt weitere Aufschlüsse über die an die Front zu entsendenden, hauptsächlich aus Tschechen bestehenden Freiwilligen-Delegationen. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, durch Fühlungnahme mit den auf österreichischer Seite kämpfenden Landsleuten Verwirrung in die Reihen der Gegner zu tragen. Der Kontakt soll durch Singen der nationalen Lieder, durch Zurufe in tschechischer Sprache und durch gemeinschaftliches Patrouillengehen zu den feindlichen Gräben zu erzielen versucht werden. Den Kern der Legionen bilden die Mitglieder der Sokolvereine, denen vermutlich die Auslese der Legionäre übertragen war.

Der Kaiser an den preußischen Landes-Kriegerverband.

WTB Berlin, 22. Mai. Das Huldigungstelegramm des preußischen Landes-Kriegerverbandes hat mir besondere Freude gemacht. Wir danken unsere Siege den kriegerischen und sittlichen Tugenden des deutschen Heeres, die sich stärkend und stählend auch in der Heimat bewährt haben. Mit voller Zuversicht dürfen wir der weiteren Entwicklung entgegensehen. In den nächsten Jahren harren unser große und ernste Heimatsaufgaben. Zu ihrer Lösung brauche ich die zuverlässige Unterstützung selbstloser und pflichttreuer Männer, denen das Wohl des Vaterlandes Herzenssache ist. Ich weiß, daß ich dabei auf die alten Soldaten zählen darf. Sie werden den Geist des preußischen und deutschen Heeres, den Geist meines in Gott ruhenden Großvaters auch in die durch den Krieg veränderte Welt hinübertragen und den Eckstein bilden, auf den wir die Zukunft des Vaterlandes aufbauen. Gott segne unser herrliches, kampferprobtes Volk.

Wilhelm I. R.

—oOo—

Die Kampflage im Westen.

In Erwartung der neuen deutschen Offensive.

Der militärische Mitarbeiter der „Neuen Zürch. Zeitung" berichtet, es sei zweifellos, daß noch weitere große deutsche Offensivoperationen erfolgen werden und das Zeitmaß der Unterbrechung der Offensive werde aller Wahrscheinlichkeit nach in direktem Zusammenhange mit ihrem numerischen Umfang und ihrer taktischen Wucht stehen. Aus dem Frontverlauf und der allgemeinen Lage ergeben sich dann wahrscheinlich Offensivmöglichkeiten: eine Fortsetzung der bisherigen Operationen in der Richtung auf Amiens oder Hazebrouck oder in beiden Richtungen zugleich. Dabei kommt auch ein Stoß gegen das Frontstück Bethune—Arras mit angehängten Stoßoffensiven in Betracht. Ferner ist mit starken Demonstrationen in Abschnitten der übrigen französischen Front zu rechnen, um zurückgehaltene Kräfte zu binden.

Der „Tagesanzeiger" berichtet: Die Aufklärungstätigkeit beginnt sich in der Gegend des Kemmelberges und auf dem linken Avreufer zwischen Montdidier und Castell auffallend zu verschärfen, so daß die Annahme, daß an dieser Stelle die nächsten großen Kämpfe zu erwarten sind, eine gewisse Unterstützung erhält. Auch die gegenseitige Störungstätigkeit der Flieger richtet sich hauptsächlich gegen die hinter dieser Front gelegenen Zufahrtslinien, Sammelplätze und Truppenlager und mag wohl auf gegenseitig erkannte große Truppenbereitstellungen schließen lassen. Der ganze übrige Teil der Westfront, namentlich der Abschnitt von der Oise bis zur Schweizer Grenze, ist augenblicklich etwas ruhiger geworden.

Vor den deutschen Hindernissen zusammengebrochen.

WTB Berlin, 22. Mai. Nachdem bereits seit einigen Tagen die Westfront in stärkstem Feuer geflammt und große Patrouillen- und Erkundungsabteilungen der Entente die deutschen Linien nach schwachen Stellen abtasteten, lösten am Morgen des 20. Mai in Flandern gewaltige Artillerievorbereitungen einen in größtem Maßstabe angelegten englisch-französischen Angriff gegen den Kemmel und die südlich und östlich anschließenden deutschen Stellungen aus. In 10 Kilometer Breite liefen die französischen Sturmwellen, die die erste und zweite Linie bildeten, an. Auf dem flachen Grunde südlich des Dickebusch-Sees, den das schwere Feuer der letzten Wochen freilich in ein Trichterfeld verwandelt hat, setzten die Franzosen besonders dichte Massen an, in der Hoffnung, von hier aus das Kammelmassiv von Norden her zu umfassen. Aus wenigen Metern Entfernung schlug ihnen ein rasendes Feuer entgegen. Wie mit einem Schlage stockte die Angriffsbewegung und alles flutete zurück. Aber was die eigenen Gräben erreichte, waren nur kümmerliche Reste. Gegen den Kemmel selbst kam der französische Angriff gar nicht erst zur Durchführung. So verheerend schlug das deutsche Vernichtungsfeuer in die französischen Bereitschaften, daß sie nicht zum Vorgehen zu bewegen waren. An der Straße Kemmel-de-Kleyt brach der französische Angriff vor den deutschen Hindernissen zusammen. Oestlich Loker gelang es den Franzosen lediglich, ein örtlich eng begrenztes Schützennest vorzuschieben, das jetzt unter dem zusammengefaßten deutschen Feuer liegt. Zwischen Loker und Dranoutre war es ihnen unter rücksichtslosem Menscheneinsatz zuerst gelungen, vorzukommen, aber der Erfolg war nicht von langer Dauer. Die deutschen Kampftruppen selbst setzten sofort zum Gegenstoß an. In brausendem Sturm, an einer Stelle unter persönlicher Führung des Regimentskommandeurs, jagten die Deutschen die Franzosen wieder zurück. Restlos verloren diese das im ersten Ansturm gewonnene Gelände, das voll lag von ihren Toten.

Der englische Heeresflügel gebunden.

bb Bern, 22. Mai. Im Berner „Bund" betont Stegemann: Wie die Dinge liegen, ist die deutsche Offensive bisher gegen den englischen Heeresflügel der Entente gerichtet. Dieser ist einer operativen Lähmung bereits anheim gefallen. Ob die Fortsetzung der Operationen der Deutschen sich jetzt abermals gegen diesen englischen Heeresflügel richtet, bleibt abzuwarten. Man darf die Möglichkeit eines Wechsels des Angriffskomplexes keinesfalls außer Auge lassen. Auf alle Fälle wird ein neuer gewaltiger Offensivstoß aus der Tiefe des deutschen Aufmarschraumes hervorbrechen und es wäre verkehrt zu glauben, daß das Ueberraschungsmoment diesmal völlig ausgeschaltet sei, weil der Verteidiger sich darauf rüsten konnte.

Auch kein Verzicht auf einen kleinen Teil Lothringens.

bb Berlin, 21. Mai. In deutschen Blättern wird, wie die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, ein Telegramm des „Kz Est" abgedruckt, das als unbestrittene Tatsache behauptet, zur Zeit der Kanzlerschaft Bethmann Hollwegs sei die deutsche Regierung bereit gewesen, auf einen kleinen Teil Lothringens zu verzichten. Das Blatt befindet sich in einem Irrtum. Auch zu einem solch kleinen Verzicht ist die deutsche Regierung niemals bereit gewesen.

—oOo—

Der Krieg mit Italien.

Die aufflebende Kampftätigkeit an der italienischen Front.

WTB Wien, 21. Mai. Amtlich wird verlautbart: An der italienischen Front führte beiderseits entfaltete Erkundungstätigkeit zu mehrfachen Kampfhandlungen. Südöstlich Mori stießen in der Nacht vom Sonntag Abteilungen ungarischer Infanterie in die feindlichen Stellungen vor. Am Loppio-See, bei Asiago und auf dem Sasso Rosso wurden italienische Patrouillen zurückgewiesen. Bei Zenet wurden stärkere feindliche Erkundungsabteilungen durch Gegenstoß geworfen. Bei Capo Sile entriß uns der Italiener einen Vorpostengraben. Die Fliegerkompagnie Nr. 14 schoß am 19. Mai vier feindliche Flugzeuge ab, die alle auf unserem Boden niedergingen.

Vor der österreichischen Offensive.

Pariser und italienische Militärkreise sind wegen des Beginnes der österreichischen Offensive in Italien ersichtlich in größter Spannung und erwarten den Beginn der Offensive in allerkürzester Zeit. „Liberte" glaubt, daß nur das schlechte Wetter südlich der Alpen die Oesterreicher von dem Einleiten der Offensive abgehalten hat. Italienische Blätter sind der Meinung, daß die Offensive noch anderswo beginnen werde, obgleich auf der österreichischen Front augenblicklich Ruhe herrscht. Diese Ruhe könne nur bedeuten, daß die Oesterreicher für die Offensive bereits vollständig vorbereitet sind. — Der „Zürcher Anz." meldet: Der Eisenbahnverkehr in Oberitalien und Südfrankreich läßt darauf schließen, daß Truppenverschiebungen in Oberitalien und Südfrankreich gegenwärtig vor sich gehen. Der „Secolo" gesteht zu, daß die französischen Kolonialtruppen sich auf dem Wege zur italienischen Front befinden.

Die sinkenden Hoffnungen der Italiener.

TU Lugano, 20. Mai. Die Nervosität des italienischen Volkes, das eine österreichische Offensive erwartet, ist ständig im Wachsen begriffen. Die italienische Presse versucht, die Bevölkerung von diesen Befürchtungen abzubringen und die Aufmerksamkeit der Italiener auf die amerikanische Armee zu lenken, indem sie darauf hinweist, daß der 24. Mai in den Vereinigten Staaten als Italientag gefeiert werden solle. Die Zeitungen geben sogar die Zustimmung verschiedener amerikanischer Bürgermeister zu dieser Anregung wieder.

Deutsch-italienischer Verwundeten-Austausch.

Die Konferenz zwischen Delegierten der deutschen und der italienischen Regierung betreffend die Kriegsopfer hat zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Eine Vereinbarung, durch die insbesondere der Austausch von Schwerverwundeten, sowie die Behandlung der Kriegsgefangenen geregelt wird, ist unter Vorbehalt der Genehmigung der beiderseitigen Regierungen unterzeichnet worden.

—oOo—

Der See-Krieg.

17 116 000 Tonnen bisher versenkt.

TU Berlin, 22. Mai. Im Monat April sind 652 000 B.-R.-T. des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes vernichtet worden. Die ihnen zur Verfügung stehende Welthandelstonnage ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 17 116 000 B.-R.-T. verringert worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

—oOo—

Der Krieg mit Amerika.

Und Wilson sprach . . .

Präsident Wilson hielt bei einer Werbeversammlung für das Rote Kreuz eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Wir werden uns von unseren Zielen nicht durch unaufrichtige Friedensversuche abbringen lassen. Ich kann mit ehrlichem Gewissen sagen, daß ich die bisherigen Friedensversuche untersucht und gefunden habe, daß sie unaufrichtig waren; es waren Versuche, um im Osten freie Hand zu bekommen; jeder schloß für eine Annäherung im Westen einen Vorbehalt für den Osten ein. Ich bin fest entschlossen, Rußland zur Seite zu stehen, ebenso wie Frankreich. Deutschland irrt sich, wenn es glaubt, daß wir unser eigenen Interessen jemals aufopfern werden. Dies ist vielleicht der erste unselbstsüchtige Krieg in der Weltgeschichte. Für selbstsüchtige Ziele Krieg zu führen, wäre kein Stolz für mich; aber ich kann stolz sein darauf, für die Menschheit Krieg zu führen. Wenn die Feinde den Frieden wünschen, so müssen sie das sagen und durch ihre amtlichen Vertreter ihre Bedingungen vorlegen, wie wir das getan haben. Dieser Krieg hat die amerikanische Nation geeinigt. Er hat 23 Nationen zusammengeschlossen gegen vier Nationen, die nach selbstsüchtigen Gebietserweiterungen streben.

Argentinien bleibt streng neutral.

TU Basel, 21. Mai. Nach einer Havas-Meldung aus Buenos Aires verlas der Vizepräsident der Republik Argentinien bei Eröffnung des Parlaments eine Botschaft, in der es heißt, daß Argentinien mit allen in Frieden und Freundschaft leben wolle. Das Land habe zur Zeit keinen Grund, diese Haltung aufzugeben, da es für seine Beschwerde Genugtuung erhalten habe. Die argentinische Regierung beschäftigt sich mit dem Gedanken, die alten Kriegsschiffe in Transportdampfer umzuwandeln und will mehrere Dampfer ankaufen.

—oOo—

Englands Schreckensregiment in Irland.

Die Massenverhaftungen in Irland.

TU Amsterdam, 22. Mai. Ueber die Massenverhaftungen in Irland erfährt ein hiesiges Blatt, daß diese mit der Tätigkeit eines Mannes im Zusammenhang stehen, der kürzlich verhaftet wurde und sich jetzt im Londoner Tower befindet. Dieser Mann soll im Besitz schwer belastender Schriftstücke betreffend die Lieferung von Waffen und Munition an Irland gewesen sein. Zu den Verhafteten gehören fast alle Führer und Organisatoren der Sinn-Feiner-Bewegung. Es handelt sich größtenteils um jene Personen, die an dem Pfingstaufruhr 1916 teilgenommen hatten und teils zum Tode, teils zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt, dann aber wieder freigelassen worden waren, um eine gesunde Atmosphäre für Homerule in Irland zu schaffen. Die Verhaftungen erfolgten ohne Zwischenfall. Driscoll, der in Shibbereen festgenommen wurde, wollte Widerstand leisten. Es entspann sich eine Revolverschießerei und er erhielt eine Kugel in den Arm. Ein anderer Verdächtiger wußte zu entkommen. Man sagt, daß sich die meisten Verhafteten an Bord eines Schiffes in Kingston befinden, und wahrscheinlich nach England gebracht werden, um dort vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. In Irland herrscht große Erregung. — Spätere Berichte melden, daß ein Schiff mit 73 Verhafteten an Bord Kingston verlassen hat.

Haag, 22. Mai. „Allgemeen Handelsblad" meldet aus London: Ende der vorigen Woche wurden in Irland über 140 Sinnfeiner verhaftet. 74 wurden am Samstag im Hafen von Queenstown auf ein britisches Kriegsschiff gebracht und von da nach

---

Rau von Nettelhorst.

Roman von Maria Lenzen di Sebregondi. 64] (Nachdruck verboten.)

„Nun, der alte Tacke, der Vater Ihres Vorgängers, starb noch einige Tage vor seinem alten Herrn, der ihm von jeher so gewogen gewesen war. Er kam am Tage nach jener unruhigen Nacht nach Bladeneck, bekam aber den alten Grafen nicht mehr zu sehen; denn außer seinen Wärtern wurde niemand zu dem Kranken gelassen. Der alte Kammerdiener selbst ging hinaus, um ihm zu bedeuten, daß es besser sei, wenn er nicht zu dem phantasierenden Kranken einträte. Tacke ging bekümmert heim, und in der folgenden Nacht wiederholte sich bei ihm ein Schlaganfall, der ihn etwa ein Jahr zuvor schon einmal getroffen, und von welchem er sich nicht wieder erholt hatte. Man rief mich von Bladeneck nach Hause zurück; als ich hier ankam, fand ich den guten Förster bereits am Verscheiden. An dem Tage, da wir ihn begruben, tat auch Graf Albert seinen letzten Atemzug. Ach, es war eine betrübte, unruhige Zeit!" fügte die alte Frau mit einem tiefen Seufzer hinzu.

Für Otto war es jetzt klar, wie der verstorbene Graf es durchgesetzt hatte, das heute von ihm aufgefundene Testament unbemerkt in die Hände des alten Försters zu bringen. Er hatte einen Moment benutzt, wo sein Wärter, der Bediente des Grafen Ludwig, eingeschlummert war, und sich in die Kammer des eigenen Dieners geschlichen, um demselben das Testament nebst dem Briefe an Tacke anzuvertrauen. Obgleich nun der Förster seinen sterbenden Herrn selbst nicht mehr zu Gesicht bekam, hatte er den Auftrag desselben doch empfangen. Wahrscheinlich hatte der Kammerdiener des Kranken, als er dem Förster im Vorzimmer die Unmöglichkeit auseinandersetzte, gegen den Willen des Grafen Ludwig zu dem Leidenden zu gelangen, die Gelegenheit benutzt, ihm den Brief und das denselben begleitende Dokument zu übergeben. Das dann so plötzlich erfolgte Hinscheiden des Försters und der Umstand, daß man das jetzige Studierzimmer Ottos wenig benutzt und es nicht der Mühe wert gehalten hatte, das Schloß des ohnehin so wenig Raum bietenden kleinen Wandschrankes zu sprengen, weil man überzeugt war, daß er bloß einige wertlose Gläser und Schachteln enthalte, erklärte das Verschwinden des Dokumentes hinlänglich.

Doch fragte Otto die alte Frau noch: „Wurde Ihnen denn nicht das Haus hier enge, als nun der neue Förster, der jüngere Tacke, mit Weib und Kindern einzog? Wie ich hörte, war er damals schon verheiratet."

„Ja, schon lange, aber von seinen Kindern war nur noch die jüngste Tochter zu Hause, die schon versprochen war und auch bald heiratete. Ich blieb als Mieterin hier wohnen und hatte meine jetzige Stube. Ihr Studierstübchen war damals unser Fremdenschlafstübchen, und ist es auch geblieben, bis Sie hierher kamen."

„Das erklärt den Zusammenhang ziemlich genügend," sagte Otto vor sich hin.

Rika, die seine Worte nicht recht zu deuten wußte, sah ihn einen Augenblick verwundert an; dann, als sie verstanden zu haben glaubte, was er sagen wollte, fuhr sie fort: „Ja, so ging auf Bladeneck alles ziemlich im gewohnten Geleise weiter, als Graf Albert begraben war, und Graf Ludwig die Güter übernommen hatte. Nur etwas erinnerte mich und die alten Leute — von der neuen Dienerschaft weiß keiner darum — noch bisweilen an die Vorgänge in der letzten Zeit des alten Herrn, besonders an die Nacht, als er heimlich sein Zimmer verließ: Graf Ludwig mochte den Gang, der vom neuen Schlosse in den alten Bau nie mehr betreten; und weil er es doch nicht immer vermeiden konnte, von einem Gebäude in das andere zu gehen, auch weder sich selbst noch den anderen Herrschaften zumuten wollte, bei jeder Witterung den feuchten, offenen Hof zu betreten, ließ er die neue, mit Glas gedeckte Galerie bauen, er sagte: weil der alte, graue Gang so eng und dunkel sei, daß man den Damen nicht zumuten könne, ihn zu benutzen. Ich für meinen Teil glaube jedoch, daß es geschah, weil er selbst den Raum zu betreten scheut, der ihn an die verhängnisvolle Nacht erinnert, als sein Wohltäter ihm fluchte."

„Wohl war das eine verhängnisvolle Nacht für ihn, Henrika!" sagte Otto sich erhebend. „Vielleicht war das gerechte Zürnen des alten Mannes über den Undank, den er von seinem mutmaßlichen Erben erfuhr, nicht so machtlos, als der Graf sich jetzt einbildet."

„Sie können Recht haben," meinte Rika nachdenklich. „Sagt man doch, ein verdienter Fluch trage seine Früchte. Aber es ist spät geworden über unserem Geplauder; wirklich, Mitternacht ist schon vorüber, und ich bin nie mehr so lange aufgeblieben, wirklich, Mitternacht ist schon vorüber, und ich bin nie mehr so lange aufgeblieben, seit der vorige Förster starb. Er konnte abends nicht einschlafen. Als ich nach dem Tode seiner Frau ihm die Wirtschaft führte, wie vor ihm seinem Vater und jetzt Ihnen, Herr Rauh, da habe ich manchen lieben langen Abend ihm Gesellschaft geleistet."

„Sie sind immer gut und gefällig, Rika; aber jetzt will ich Ihre Freundlichkeit nicht länger mißbrauchen. Gute Nacht! Und lassen Sie sich durch die alten, halbvergessenen Geschichten in Ihrem Schlafe nicht stören."

19.

Der Freiherr von Nettelhorst hatte im Schlosse zu Bladeneck eine Morgenvisite abgestattet. Nachdem er sich mit den im Salon anwesenden Damen eine halbe Stunde lang unterhalten hatte, bat er um eine vertrauliche Besprechung mit dem Grafen Hardtenbruck. Als er einige Zeit nachher das Privatzimmer des Grafen verließ, schien dieser sehr befriedigt durch die Mitteilungen zu sein, welche der Freiherr ihm gemacht hatte. Seine Stimmung war so heiter und mitteilsam, daß seine Gäste ihn von einer seltenen Liebenswürdigkeit beseelt fanden. Ja, die wohlwollenden Gesinnungen, welche ihn plötzlich zu erfüllen schienen, waren so überströmend, daß er seine Frau und seine Tochter in das äußerste Erstaunen versetzte, indem er sich in der freundlichsten Weise gegen die Komtesse Clara benahm. Diese selbst bemerkte die ihr so unerwartet bezeigte Aufmerksamkeit mit nicht geringem Erstaunen; aber gewohnt, sich in jeder Lage zu beherrschen, nahm sie dieselbe mit vollkommener Ruhe entgegen.

Obgleich der Freiherr von Nettelhorst die Einladung des Grafen, das zweite Frühstück in Bladeneck einzunehmen, mit dem Bemerken abgelehnt hatte, daß Geschäfte ihn nach Hause zurückriefen, und daß ihm ja auch morgen die Freude bevorstehe, den Grafen und seine Gesellschaft in Bornholt zu sehen, war es doch unverkennbar, daß auch er sich in zufriedener Stimmung von dem Grafen verabschiedete. Im großen Korridor trennten sich die Herren, der Graf, um in den Salon einzutreten und die Gräfin Gerbrandt zur Tafel zu führen, der Freiherr, um sich zu seinem harrenden Wagen zu begeben. Mit freiem, heiterem Gesichtsausdruck und elastischem Schritt stieg er die Rampe hinab, so daß er den im Hofe stehenden Leuten außerordentlich jung und rüstig erschien.

(Fortsetzung folgt.)

London transportiert, wo sie vor dem Polizeigerichtshof in der Bowstreet erscheinen sollen. Im Besitze des Mannes, der vor einiger Zeit an der Westküste Irlands von einem U-Boot gelandet und dann verhaftet wurde, befanden sich Dokumente kompromittierender Art. Es geht aus denselben hervor, daß die Sinnfeiner seit einiger Zeit offen Verrat predigen. Sie pochen darauf, daß die Behörden sie nicht zu verhaften wagen. Der neue Unterkönig, Lord French, sei keineswegs der Mann, um zu zögern. Auch der neue Staatssekretär für Irland, Short, habe erklärt, daß die Beweise über den Charakter der gegenwärtigen Verschwörung durchaus genügen, um die Angeklagten zu verurteilen. Die Verhaftungen fanden in ganz Irland in ziemlicher Ruhe statt. Man ist allgemein der Ansicht, daß, wenn die Regierung für das Bestehen eines von deutscher Seite eingefädelten Komplottes Beweise habe, kein Versuch gemacht werde, um die Verhafteten zu befreien, sondern daß man sie ihrem verdienten Schicksale überlassen werde.

Der Abgeordnete Golway und Kapitän Gynn sagten in der Zeitung „Irish Preß" zu dem Aufruf von French: Es sei ratsam, das Angebot einer freiwilligen Werbung anzunehmen. Irland sei wohl imstande, soviel Mannschaften aufzubringen und zu entbehren, als die Auffüllung und Verluste der dreiirischen Divisionen erfordere. Es sei wahr, daß die zuletzt Verhafteten schon bei Beginn des Aufstandes im Jahre 1916 verurteilt wurden, die meisten zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und viele zum Tode, aber durchwegs begnadigt wurden, um eine gesunde Atmosphäre für den Homerule-Konvent zu schaffen. Die britische Presse äußert allgemein ihre Zustimmung zu den gegen die Sinn-Feiner ergriffenen Maßnahmen.

—oOo—

Der Exzar unter Anklage gestellt.

WTB Petersburg, 22. Mai. Die als „Rasche Slowo" wiedererscheinende „Rußkoje Slowo" meldet aus Moskau: „Es ist eine bolschewistische Kommission unter Vorsitz Krylenkos als Gerichtshof über den früheren Zaren eingesetzt worden, gegen den Anklage auf Verursachung eines Staatsstreiches zur Aenderung des Duma-Wahlgesetzes, sowie ungesetzliche Verwendung öffentlicher Gelder und auf andere Vergehen erhoben ist. Eine Eskorte lettischer Schütze wurde nach Tobolsk entsandt, um den Exzaren nach Moskau zu bringen.

—oOo—

Zum Fliegerangriff auf Köln.

Zum Fliegerangriff auf Köln hat laut „Köln. Volksztg." Reichstagsabgeordneter Kuckhoff folgende Anfrage an den Reichskanzler gerichtet: Am 18. Mai hat ein feindlicher Fliegerangriff auf die Stadt Köln außerordentlich zahlreiche Opfer an Toten und Verwundeten gefordert. Aus den näheren Umständen geht hervor, daß es dem Feinde weniger darauf ankam, militärischen Schaden anzurichten, als vielmehr die schutzlose Bevölkerung grausam zu töten. Eine rechtzeitige Warnung der Bevölkerung hat vollständig gefehlt. Ist der Herr Reichskanzler bereit, eine Feststellung darüber zu veranlassen, weshalb, und ob eine solche Warnung nicht hat rechtzeitig erfolgen können, und ob es nicht möglich ist, einen wirksameren Schutz der den feindlichen Fliegerangriffen am meisten ausgesetzten Orte herbeizuführen? Ist der Herr Reichskanzler weiter bereit, Anregungen zu veranlassen oder Bestrebungen zu unterstützen, um dem sinnlosen Mord von Frauen und Kindern durch Abmachungen internationaler Art endlich ein Ende zu machen.

—oOo—

Aus Stadt und Umgebung.

Rückblicke auf den Weltkrieg.

22. Mai 1917.

Starke französische Angriffe. — Ribots Erklärungen.

Im Westen setzten von der Hochfläche von Paissy bis zum Walde von La Ville aux Bois starke französische Angriffe ein. Im Nahkampf und durch kräftige Gegenstöße hielten die Deutschen ihre Stellungen gegen mehrmaligen Ansturm und warfen den Feind zurück, der eine blutige Schlappe erlitt. — An der Isonzo-Front herrschte schon seit zwei Tagen Ruhe. — In der französischen Kammer hielt Ministerpräsident Ribot eine große Rede, in der er Rußland aufforderte, seine Pflicht zu tun und eine umfassende Offensive einzuleiten.

** (Schützet die Natur!) Flur und Wald prangen in schönem Frühlingsschmuck und dieser ist dafür da, genossen zu werden. Aber jedermann hat auch die Pflicht, die Zierde der Natur nicht mutwillig zu schänden durch Abpflücken von Blumen, Zerreißen von Sträuchern, Zertreten der für unsere Ernährung so wichtigen Frucht und der für die Ernährung des Viehes und unsere Fleischversorgung notwendigen Grasflächen. Es ist ein Verbrechen, derartiges zu tun, außerdem wird es nach den Bestimmungen des Generalkommandos mit schweren Geld- und Gefängnisstrafen belegt. Sodann sei daran erinnert, daß das Rauchen in Wäldern, in der Nähe von Scheunen, bei Holzstapeln usw., das Wegwerfen von brennenden Zündhölzchen, Zigarren und Zigaretten schweres Verderben anrichten kann. Hunde soll man überhaupt auf Ausflügen nur mitnehmen, wenn sie stets an der Leine geführt werden. Etwas recht Häßliches ist das Wegwerfen von Papier in Waldungen und Fluren und auf Wegen, es zeugt von Mangel an Erziehung. Feldblumen dürfen nicht zum Verkauf gebracht und angeboten werden.

** (700 000 Wohnungen fehlen in Deutschland.) Nach Mitteilungen, die der Verbandsdirektor, Generalsekretär Dormbrock aus Münster in mehreren Versammlungen von Bauvereinen gemacht hat, fehlen in Deutschland rund 700 000 Wohnungen und davon in Westfalen allein 50 000. Es ist daher die höchste Zeit, daß etwas geschieht. Der Bau von Häusern erfordert heute das Doppelte der Friedenszeit. 500 Millionen Mark hat der Reichstag für das Bauwesen zur Verfügung gestellt. Die Hebung der Wohnungsnot kann dem privaten Baugewerbe nicht allein überlassen werden; hier müssen die Bauvereine, von denen es in Westfalen 180 gibt, einspringen. Beabsichtigt ist, u. a. Neubauten herzurichten, vielleicht muß man auch zur Beschlagnahme von Wohnungen schreiten. Dies alles sind aber Hilfsmittel, die keine dauernde Abhilfe schaffen. Es muß daher unbedingt zum Bau von Wohnhäusern kommen.

** (Zur Orientierung der Landwirtschaft) hat das Kriegswirtschaftsamt ein Schriftchen unter dem Titel: „Was muß der Landwirt vom Kriegswirtschaftsamt wissen?" herausgegeben. Der Text enthält kurzgedrängt alle einschlägigen Vorschriften, die sich auf die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion beziehen. Das Schriftchen ist zum Preise von 15 Pfg. je Stück durch das Büro des Kriegswirtschaftsamtes in Münster i. W., Hohenzollernring 80, zu beziehen.

** (Einen nicht erfreulichen Ausgang) nahm eine Pfingstfahrt, welche am 2. Feiertage von einer größeren Gesellschaft von hier, Männlein und Weiblein, nach der Hohensyburg unternommen worden war. Auf dem Heimwege, der in später Abendstunde angetreten wurde, entstanden Streitigkeiten unter den Ausflüglern, die in Westhofen zu einer regelrechten Schlägerei ausarteten. Bei dieser Gelegenheit wurde eine der Teilnehmerinnen an dem Ausfluge, eine Sachsinerin Helene Hohmann aus der Dammstraße, von einem rohen Gesellen derart schwer mißhandelt, daß sie bewußtlos liegen blieb. Später wurde die Mißhandelte von Straßenpassanten aufgefunden, die sich derselben annahmen und für ihre Ueberführung zu einem Arzt sorgten. Glücklicherweise ist man dem rohen Burschen auf der Spur.

** (Für unsere Hausfrauen!) Ein nicht alltägliches Bild bot der heutige Wochenmarkt: Reiches Angebot an prächtigem Frühgemüse aller Art und sehr wenig Nachfrage. Ob unsere Hausfrauen gar nicht mehr an die Existenz unseres Wochenmarktes denken? Große Mengen Gemüse blieben unverkauft. Die Preise stellten sich wie folgt: Melde und Spinat Pfund 25 Pfg., Zwiebeln Päckchen 15 Pfg., Stielmus Pfund 20 Pfg., Möhren Pfd. 80 Pfg., Spargel Pfund 1 Mark bis 1,30 Mark.

** (Eine allgemeine Handwerker-Versammlung.) Am Montag, den 27. Mai, abends 7 Uhr, findet im Hotel Jungesblut eine öffentliche Versammlung der Handwerker statt. In derselben wird der Vorsitzende des Westfälischen Handwerkerbundes, Schneidermeister Möller-Dortmund, einen sehr wichtige Handwerkerfragen berührenden Vortrag halten. Zu dieser Versammlung sind alle Handwerker von Schwerte und Umgegend eingeladen.

* (Aufschriftslose Postpakete.) Zahlreiche Postpakete, deren Aufschrift sich während der Beförderung abgelöst hat, bleiben unanbringlich. Für die ordnungsmäßige Ueberkunft der Pakete ist es wichtig, daß in jedes ein Doppel der Aufschrift gelegt wird.

** (Sammelt Maikäfer!) Maikäfer bilden ein vorzügliches Hühnerfutter und Beifutter für Schweine, mit 87 Prozent Trockensubstanz, 55 Prozent stickstoffhaltigen Stoffen und 11 Prozent Rohfett. An Hühnern können die Käfer in rohem Zustande verfüttert werden, müssen dagegen beim Verfüttern an Schweine gekocht oder geröstet werden, da sie der Zwischenwirt des Riesenkratzers sind, eines Darmparasiten des Schweines. Das Einsammeln der Käfer findet am besten an kühlen und trüben Tagen statt, an denen sie sich leicht von den Bäumen schütteln lassen. Die Maikäfer schädigen unsere Bäume durch das Abfressen des Laubes. Die Engerlinge, ein ebenso wertvolles Futter, schädigen als Wurzelfresser unsere Getreidepflanzen und lassen sich beim Pflügen des Ackers hinter dem Pflug leicht einsammeln.

** Westhofen, 21. Mai. (Vom Unglück verfolgt) wird in letzter Zeit der Landwirt Fritz Dahlbödding, wohl die bekannteste Persönlichkeit unserer Stadt. Nachdem der alte Mann erst im vorigen Jahre durch Sturz von einem Wagen einen schweren Unfall erlitten und ein längeres schmerzhaftes Krankenlager aushalten mußte, kam er am Samstag in seinem Garten beim Anbinden von Obstbäumen wieder zu Fall und erlitt einen Bruch des rechten Beines. D. wurde ins evangelische Krankenhaus nach Schwerte gebracht; hoffentlich wird er recht bald wieder hergestellt und auch trotz seines Unfalles nichts von seinem goldenen Humor einbüßen.

** Aplerbeck, 21. Mai. (Lebensmittelversorgung.) In der Woche vom 19. bis 26. Mai gelangen zur Ausgabe: An Hand der Kundenlisten auf die Butterscheine Nr. 21 und 22 125 Gr. Margarine für die Zeit vom 19. 5. bis 2. 6. 1918, pro Kopf 100 Gr. Graupen und 500 Gr. Brotaufstrich. Selbstversorger in Grütze und Graupen sind von der Verteilung der Graupen ausgeschlossen. In nachstehend verzeichneten Geschäften ist Sauerkraut erhältlich: Aplerbeck: Kalsbach, Betz, Mielsch, Severing. Berghofen: Borhammer. Schüren: Schmidt, Consum Sparverein, Heyde, Peters, Consum Freie Vogel, Degenhardt. Die in den Metzgereien zur Ausgabe kommenden Fleischmengen werden durch Aushang bekannt gemacht.

—oOo—

Bringt das Gold! Und wisset klar: Gold im Reichsschatz bannt Gefahr Wird des Reiches Goldschatz leer, Schwankt die Wage, wankt die Wehr

Goldankaufsstelle im Rathaus geöffnet von morgens 8½—12½ Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr.

Westfalen erstürmten Amigny und die Zwillingsberge.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Die Lage war für den Gegner eindeutig klar: wollte er den Winkel, der von der Oise und unserer Siegfriedstellung von Servais bis Brancourt gebildet wurde, halten, so mußte er vor allem das Dorf Amigny mit den kuppelförmig dahinter aufragenden Zwillingsbergen um jeden Preis verteidigen. Das am Hang leicht ansteigende Trümmerdorf beherrschte nach Süden alle Uebergänge über das Oise-Sumpfgebiet, beherrschte die an sich leicht herstellbaren zerstörten Brücken bei Condren, und die Zwillingsberge schauten nach allen Seiten weit ins Land hinein bis Chauny, Sinceny und über den Sumpfwald von Coucy hinweg. In Voraussicht kommender Kämpfe hatte der Gegner seine bei Servais verlaufende Stellung — die Spitze des Winkels — geräumt und seinen Verteidigungsgürtel ganz eng um Amigny herumgezogen. Am 25. März rückten Patrouillen des Sturmbataillons in die ein Kilometer östlich Amigny lagernden Wälder nach. Vorfeldgefechte bekundeten den festen Willen des Feindes, seine Schlüsselstellung um den Preis jeglichen Blutes zu halten.

Klar und eindeutig war auch die Lage für uns: sollte der Gegner über den Oise-Aisne-Kanal geworfen und damit eine einheitliche Linie zur nachbarlichen Vormarscharmee errungen werden, so war der Fall von Amigny eine Voraussetzung jedes weiteren Erfolges.

Am 5. April waren die schwierigen Vorbereitungen beendet. In der Nacht vom 5. zum 6. schob sich das westfälische Reserve-Regiment, dem die ehrenvolle Aufgabe zuteil geworden war — es besteht zum großen Teil aus Leuten aus Bochum und Umgebung — vom Sturmbataillon begleitet, über unsere alten Stellungen hinweg in die Bereitschaftsräume. Die Bereitstellung mit Nachschubkolonnen und Begleitbatterien war in der stockdunklen Nacht schwierig und zeitraubend. Die granatzerfaulten Wege verursachten mit umgestürzten Wagen, zurückgelassenen Munitionsstapeln des Feindes und dem Drahtgewinn verlassener Gräben dauernde Stockungen. Einzelne Kompagnien mußten sich Mann für Mann durch die breiten rostigen Hindernisse durcharbeiten. So stand die Infanterie erst nach Einsetzen des Vorbereitungsfeuers unserer Artillerie auf ihren Sturmausgangsplätzen. Geduckt in Wiese und sumpfiges Gebüsch wartete das 1. und 2. Bataillon auf das Ende des Vernichtungshagels unserer Geschosse. Dem stetig sich steigernden Lärm unserer Batterien setzte der erschreckte Gegner zuerst nur geringe Erwiderung entgegen; erst allmählich vereinte sich das vereinzelte Bellen der aus dem Schlaf gerissenen Feindgeschütze zu stärkerer Widerwirkung. Um 5 Uhr 58 früh ballte sich unsere Vorbereitung zu einem Minenschlag zusammen, durch den 600 Minen in derselben Sekunde auf den Ostrand des Dorfes schlugen. In der Qualmwolke, die den beginnenden Tag trübte, traten die Bataillone zum Sturm an. Den Uebergang über eine kurze Wiese vor dem Dorfe erzwangen sie sich so verhältnismäßig leicht. Aber am Dorfrande leistete der Franzose einen zwar wirren, aber heftigen Widerstand, der frontal durch Maschinengewehre und Granatwerfer, von beiden Seiten durch geschicktes u. energisches Anpacken der Sturmtruppe gebrochen wurde. Aus den Unterständen, die in die Hohlwege von Amigny hereingeschoben waren, aus den Häusertrümmern und Betonkellern flüchteten nun die Pcilus den Zwillingsbergen zu oder kamen mit erhobenen Händen und verstörten Gesichtern den Siegern entgegen. Um 6 Uhr 30 war der Westrand des Dorfes erreicht. Das nachrückende 3. Bataillon hatte um 7 Uhr früh den letzten verkrochenen Franzosen herausgeholt und nach hinten abgeschoben.

Die Sturmkompagnien schöpften am Westrand des Dorfes einen Augenblick Atem, ordneten sich und schritten der massierten Feuerwalze folgend durch kleine Hohlwege und ansteigendes Wiesengelände auf die Zwillingsberge zu, welche beiderseits der Straße Amigny-Sinceny sich runden. Der außer Atem gekommene Gegner leistete nur noch nestweise Widerstand, hakte sich in Hohlwegen fest, suchte aus Unterständen heraus Gegenstöße zu organisieren und mußte aus einigen tiefen Stollen mit Maschinengewehr oder Handgranate, die man durch die Luftschächte fallen ließ, vertrieben werden. Dem französischen Abschnittskommandeur gelang es, noch einmal am Feindhange der Berge seine Leute zum Stehen zu bringen, aber der Angriff der Unseren fegte auch diesen Widerstand fort und der tapfere Offizier fiel mit seinem Stabe und mehreren Kompagnien in die Hand der Sieger. Die Zwillingsberge gehörten damit uns.

Damit war das Tagesziel glänzend und vollständig erreicht. Aber den Westfalen genügte das Erreichte nicht, und sie beschlossen aus eigenem Antrieb, auch noch das ein Kilometer westlich der Zwillingsberge gelegene Dorf Sinceny im gleichen Ansturm zu nehmen. Sofort vorfühlende Patrouillen hatten den Eindruck, daß der ins Laufen gekommene Gegner noch nicht fähig sein würde, erfolgreichen Widerstand zu leisten. Es war jedoch nicht möglich, die gesamte Artillerie, die ihr Feuer auf Sinceny und Umgebung gelegt hatte, von der Absicht zu verständigen, zumal da die Fernsprechleitungen im stärker werdenden Abriegelungsfeuer des Gegners oft zerrissen wurden und Meldungen und Befehle bei aller Hingabe der Melder und der hervorragenden Leistungen der Meldehunde nur langsam zurückdringen konnten. So konnte erst am Nachmittag um 4 Uhr 30 zum weiteren Angriff angesetzt werden. Aber auch jetzt noch hatte der Feind sich von seinem gelähmten Schrecken noch nicht so weit erholt, daß er sich scharf hätte wehren können: Sinceny war nach kurzem Kampfe in den Händen der siegreichen Westfalen. Am Bahndamm westlich des Dorfes staffelte der Feind nochmals Maschinengewehre zur Verteidigung; sie wurden in einem Duell von Maschinengewehren gegen Maschinengewehre zum Schweigen gebracht. Um 6 Uhr 30 nachmittags war im immer schärfer erwachenden Artilleriefeuer des Feindes der Bahndamm erreicht und besetzt und damit ein Ziel weit über alle Erwartungen errungen. Das in mancher Verteidigungsschlacht erprobte Regiment hat seinen glänzenden Angriffstaten von Maubeuge und der Aisne aus dem Jahre 1914 eine neue hinzugefügt.

Leutnant v. Hollander,
Offizier-Kriegsberichterstatter.

—oOo—

Für die Ludendorff-Spende

gingen aus dem Landkreise Hörde weiter ein von:

Ludwig Möhling in Schwerte	5 000 M.
Rittergutsbesitzer Freiherr von Rheinbaben zu Haus Ruhr	3 000 M.
Gemeinde Annen	3 000 M.
Zeche Schürbank und Charlottenburg in Aplerbeck	1 000 M.
Bauunternehmer Aug. Garre in Holzwickede	500 M.
A. Meinberg in Schüren	500 M.
Gutsbesitzer Heinrich Portmann in Großholthausen	300 M.
N. N. in Barop	20 M.
Rudolf König G. m. b. H. in Annen	50 M.
K. Westermann in Großholthausen	50 M.
S. Rosenberg in Aplerbeck	50 M.
Geschäftsführer Bollmann in Sölde	100 M.
Dr. med. Schulze-Delmede in Sölde	50 M.
N. N. in Holzwickede	100 M.
Geschäftsführer Büse in Löttringhausen	100 M.
N. N. in Aplerbeck	100 M.
N. N. in Holzen	50 M.
N. N. in Annen	10 M.
Friedrich Maßmann in Holzwickede	50 M.
N. N. in Kirchhörde	100 M.
N. N. in Annen	100 M.
Wilhelm Kesper in Annen	75 M.
H. Spaemann in Geiseckе	50 M.
Aus früher bereits veröffentlichten Spenden	7 080 M.
zusammen	21 435 M.

Allen gütigen Spendern sage ich an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank.

Landrat Dr. Luckhaus.

Büchertisch.

(Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung von Carl Braus zu haben.)

Die neuen Grenzen Rumäniens, wie sie nach dem Frieden von Bukarest festgesetzt wurden, sind bereits auf G. Freytags Karte von Rumänien mit den neuen Grenzen 1:1 Mill., Preis mit Porto M. 1,60 (gegen vorherige Einsendung des Betrages von jeder Buchhandlung, wie auch vom Verlage G. Freytag u. Berndt, Wien 7., Schottenfeldgasse 62, erhältlich), eingetragen.

Briefkasten.

Frau M. Die eingesandte Skizze eignet sich nicht zum Abdruck und liegt das Manuskript zur Abholung in unserer Geschäftsstelle bereit.

Schütze P. W. Das Umsatteln zu einem anderen Truppenteil wird wohl jetzt während des Krieges unmöglich sein. Unterbreiten Sie doch die Angelegenheit mal Ihrem Kompagnieführer, dessen Genehmigung Sie unter allen Umständen einholen müssen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fried. Kraus. Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Lichtspiele zur Reichskrone

Spielplan für Mittwoch und Donnerstag für Kinder.

1. Er und der andere.
2. Maxens Kriegsberichte.
III.
3. Der Posaunenengel. 1903

Bekanntmachung.

Das Westf. Pferdestammbuch e. V. zu Münster vertreten durch den Geschäftsführer, Königlichen Oeconomierat Manitius hat Termin für die Stuten- und Fohlenschau für den Kreis Hörde und die angrenzenden Orte im Landkreise Dortmund am Dienstag, den 4. Juni vm. 9½ Uhr auf dem Gutshof Paßmann in Oespel, am Donnerstag, den 6. Juni vm. 9 Uhr auf dem Gutshof Trappmann in Brackel und am Sonnabend, den 8. Juni ds. Js. vm. 10½ Uhr auf dem Freischütz bei Schwerte anberaumt.

Im Interesse der Stutenbesitzer liegt es, die Stuten mit Fohlen bezw. die weitere Nachzucht vorzustellen, damit der Zuchtwert der Hengste geprüft werden kann. Andererseits werden bewährte Zuchtstuten für Freiedscheine, Jährlinge und vierjährige Stuten für Angeldprämien zur Erhaltung guter bodenständiger Stuten vorgemerkt.

Es sind in diesem Jahre in den Schauterminen vorzustellen:

I. 1. alle Stammbuchstuten, sowohl mit als auch ohne Fohlen;
2. alle älteren, noch nicht eingetragenen Stuten, gedeckt und mit Fohlen;
3. sämtliche von der Landwirtschaftskammer eingeführten Stuten und Stutfohlen;
4. alle 1—2 und 3 jährigen Stuten, die mit Angeldprämien ausgezeichneten Fohlen und Stuten müssen vorgestellt werden;
5. alle Jährlinge und vierjährigen Stuten für die Erwerbung der Angeldprämie;
6. die angekörten Hengste zur eventuellen Aufnahme in das Pferdestammbuch.

II. Es können gezeigt werden 1- und 2 jährige Hengstfohlen der Westf. Edelzucht und des Westf. Arbeitsschlages zur Beurteilung auf ihren Zuchtwert.

Abstammungsnachweise und Deckscheine sowie die Stallbücher sind mitzubringen.

Die Stutenbesitzer können ihre Stuten auf den ihnen am günstigsten gelegenen Terminen vorstellen.

Durch die Eintragung einer Stute wird der betreffende Besitzer Mitglied des Westf. Pferdestammbuches.

An Beitrag werden jährlich 5 Mk., für die zweite bezw. jede weitere eingetragene Stute (nach dem Bestande am 1. Okt. jeden Jahres) je 1 Mk. mehr erhoben.

Die Pferde sind mit gut gepflegten Hufen und in gutem Beschlag vorzustellen, da hiernach bei der Beurteilung besonderen Wert gelegt werden wird.

In Bezug auf die Verleihung von Angeldprämien wird auf die früher bekanntgegebenen Bedingungen verwiesen.

Ich ersuche die Schau recht zahlreich zu beschicken. 2067

Hörde, den 15. Mai 1918.

Landwirtschaftlicher Kreisverein für den Kreis Hörde.
Der Vereinsdirektor. gez: Luckhaus.
Königlicher Landrat.

Aufruf

an alle Landwirte u. Pferdehalter!

Unter Abänderung der Bekanntmachung vom 8. Mai 1918 — Abt I d Nr. 3884 — wird bekannt gegeben, daß für allen Hafer, der seit der Veröffentlichung der vorgenannten Bekanntmachung an die Zivilbehörden oder an die Heeresverwaltung abgeliefert worden ist bezw. bis zum 15. Juni 1918 dort abgeliefert wird,

eine Erhöhung des Preises auf

600 Mark

für eine Tonne eintritt.

Landwirte und Pferdehalter!

Ihr könnt unserem Feldheer für die siegreiche Durchführung der bevorstehenden Schläge keinen größeren Dienst leisten, als durch Abgabe allen Hafers, den Ihr irgend entbehren könnt. Die schnelle siegreiche Beendigung des Krieges hängt wesentlich mit davon ab.

Münster, den 16. Mai 1918.

Stellv. Generalkommando VII. Armeekorps.
Der kommandierende General:
Frhr. von Gayl.

Bekanntmachung.

In der städtischen Verkaufsstelle wird

Spargel

das Pfund zu Mk. 1,20, 0,80 und 0,55

sowie

Melde

verkauft.

Es wird jede Menge verabfolgt. 2099

Der Magistrat.

Trauer-Briefe liefert schnellstens Buchdruckerei C. Braun.

Ich habe einen guten Kampf gekämpft,
Ich habe den Lauf vollendet,
Ich habe Glauben gehalten.
2. Tim. 4, 7.

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß mein teuerer, unvergeßlicher Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser lieber Schwiegersohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel, der

Sergeant Wilhelm Göwert

in einem Inf.-Regt.

Inhaber des Eisernen Kreuzes

in den Kämpfen bei . . . . . am 30. April 1918 infolge eines Kopfschusses im 40. Lebensjahre den Heldentod fürs geliebte Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Frau Emma Göwert geb. Rademacher
Karl Göwert, als Sohn
Familie Göwert, Casum
Familie Göwert, Bockhorst
August Pallkötter, z. Zt. im Felde
Familie Rademacher. 2097

Lichtendorf b. Schwerte, Casum, Bockhorst, Frankreich, Mazedonien, den 15. Mai 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben, unvergeßlichen Frau, unserer herzensguten, lieben, teuren Mutter sprechen wir allen Freunden und Bekannten für die rege Beteiligung und unzähligen Kranzspenden, besonders dem löbl. Marienverein und Herrn Pfarrer Schnurbus für die trostreichen Worte am Grabe unseren **tiefgefühlten Dank** aus.

Friedrich Esser und Kinder.

Schwerte, 22. Mai 1918. 2095

Nehme meine Praxis am Donnerstag, den 23. Mai wieder auf. 2090

Sprechstunden 8—10 vorm., 2—3 nachm.

Dr. Meister.

Lichtspiele zur Reichskrone

Mittwoch u. Donnerstag:

Das wunderbare Filmwerk

Ich darf dich nicht lieben und kann dich nicht lassen.

Eine Liebes-Tragödie in 4 Akten.

Prachtvoll koloriert. Prachtvoll koloriert.

Joe Jenkins

Der Star der grossen Oper.

Detektiv-Drama in 4 Akten.

Er und der andere.

Lustspiel in 2 Akten.

Mittwoch und Donnerstag nachmittag von 5—7 Uhr: 2071

Kinder-Vorstellung

Wohnungen vermieten Sie schnell durch ein Inserat in d. „Schwerter Ztg.".

Schlafstelle mit Morgenkaffee an zwei Mädchen zum 1. Juni zu verm. Zu erfr. in der Geschst. d. Ztg.

Dampfsägewerk Geschw. Schmalenberg, Langschede
stellt noch
Gatter- und Kreissäger
sowie
Platzarbeiter
ein. Meldungen beim Werkmeister daselbst. 1697

Militärische Vereine.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des Kriegsteilnehmers 2100

Georg Schralstetter
Inh. des Eisernen Kreuzes II. Klasse

treten die Vereine Donnerstag, 23 d. M., 2 Uhr „Im Reiche des Wassers" an. Abmarsch 2³⁰ Uhr.

Die Vorstände.

Sämtliche Kurzwaren
Knöpfe, Besätze, Festons
für Hausbedarf und Schneiderei
in grosser Auswahl.
Gebr. Stein
Schwerte.

Für die Schneiderei
kaufen Sie
Futterstoffe
Schneiderleinen
Besatzseiden
Tülle, Spitzen
Kragen
Stosslitzen und Knöpfe
preiswert 568
im Kaufhaus
Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20.

Herren-Stärkewäsche
Haus- und Leibwäsche
liefert 4195
Grosswäscherei „Edelweis"
Hagen i. W., Tel. Nr. 1033
Annahmestelle:
Ww. Griese, Mährstrasse 4

Ausverkauf in fertigen Haarzöpfen
(Naturhaar) von Mk 5,— an, alle Farben. — Ankauf von ausgekämmten und abgeschnittenen Haaren. — Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.
Fr. Esser 1754
Hagenerstraße 14.

Haarband
in allen Farben und Breiten.
Kaufhaus Otto Marx
Schwerte. 844

Ein Posten bester 2094
Wein-Essig
(Einmach-Essig)
wird im Kleinhandel abgegeben.
Franz Seligmann.

Am Donnerstag, Freitag und Samstag dieser Woche werden in den hiesigen Geschäften gegen Vorlage der Lebensmittelkarte auf **Grund der Kundenliste:**

a) **Graupen,** 100 gr für den Kopf zum Preise von **36 Pfg. für das Pfund;**
b) **Marmelade,** 500 gr für den Kopf zum Preise von **92 Pfg. für das Pfund;**
c) **Margarine,** 62½ gr für den Kopf zum Preise von 2,— Mk. für das Pfund **gegen Lebensmittelkarte;**
d) **Eier** 2 Stück für den Kopf zum Preise von 37 Pfg. für das Stück;

an hiesige Eingesessene verabfolgt.

Die Geschäfte erhalten die Zahlzettel und die Waren am Mittwoch vormittag im Rathause.

Die Marmelade wird am Mittwoch nachmittag vom Lager des Kaufmanns H. Jule abgegeben.

Für Militärurlauber werden die Waren für diese Woche im Geschäfte des Herrn Karl Kühl, Brückstr. 28, ausgegeben.

Schwerte, den 21 Mai 1918. 2093

Der Magistrat.

Zählung der bewohnten und leerstehenden Wohnungen im Stadtbezirk Schwerte.

Auf Grund der vom Bundesrat erlassenen Verordnung vom 25. April 1918 (R.-G.-Bl. S. 363) findet im Deutschen Reich eine Wohnungszählung statt, die in Preußen zwischen dem 25. und 31. Mai festgesetzt ist.

Die Aufnahme erstreckt sich auf sämtliche bewohnte und leerstehende Wohnungen. Hiernach sind als Wohnungen zu zählen:

a) die Wohnungen ohne Gewerberäume,
b) die Wohnungen, die mit Gewerberäumen irgend welcher Art, z. B. Läden, Kontore usw. räumlich verbunden sind,
c) Pensionen, Privatkliniken usw., die nicht ein ganzes Gebäude umfassen, sondern nur eine oder mehrere Wohnungen des Hauses in Anspruch nehmen,
d) die zurzeit als Büroräume oder zu ähnlichen Zwecken dienende Räume, die ihrer baulichen Einrichtung nach zu Wohnzwecken verwendbar sind,
e) die Familienwohnungen der Gasthofbesitzer, Anstaltsleiter und Angestellten die sich in Gasthöfen oder Anstalten aller Art befinden. Für jede Wohnung dieser Art ist in der Hausliste eine besondere Eintragung zu machen.

Die Haushaltungsvorstände oder ihre Stellvertreter sind verpflichtet, den Hauseigentümern alle zur Ausfüllung der Hausliste erforderlichen Angaben zu machen.

Die Hauseigentümer oder ihre Stellvertreter sind verpflichtet, die Listen sorgsam auszufüllen. Vor der Ausfüllung der Hauslisten haben sie sich über die Art der Ausfüllung durch den Text der Hausliste und durch die auf der Rückseite der Hausliste abgedruckte Anleitung eingehend zu unterrichten.

Sie haben die Richtigkeit der Angaben durch eigenhändige Unterschrift zu bescheinigen.

Im Stadtbezirk Schwerte werden die Hauslisten vom 24. Mai ab durch die Polizeibeamten den Hauseigentümern oder deren Stellvertretern ausgehändigt und die ausgefüllten Hauslisten bis spätestens 31. Mai wieder eingesammelt.

Wer sich weigert, die vorgeschriebenen Angaben zu machen, oder in die Hauslisten einzutragen, oder wer vorsätzlich wahrheitswidrige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. 2098

Schwerte, den 21. Mai 1918.

Der Magistrat: Ashrmann.

Eine frischmelke 2084
Ziege
zu verkaufen.
Krieger, Wallstr. 18.

Fast neuer
Sportwagen
preiswert abzugeben.
Ludwig Schwalm
Moltkestr. 10. 2089

Einmachtöpfe v. 5—30 Ltr.
Erbsenreiser, (Kräftige)
Brennholz.
Transportkisten 1545
vorrätig
E. Homel, Schwerte.

Knabe
oder
Mädchen
ordentlicher Eltern für leichte Arbeit gesucht. 2088
Meldungen werden angenommen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Jüngeres 2087
Mädchen
für landwirtschaftliche und Hausarbeit sofort gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der Schwerter Zeitung.

Aelteres 2086
Mädchen oder Frau
für halbe Tage als Aushilfe gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der Schwerter Zeitung.

Einen jüngeren 2068
Ackerknecht
von 15—16 Jahren für sofort gesucht.
Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.



Verloren!
Am Montag abend ist in Bennen in der Nähe des Postamtes eine Lederhandtasche mit Inhalt verloren gegangen.
Wiederbr. erh. hohe Belohnung. Abzug. in der Gesch. d. Ztg. 2094

Nette, ansehnliche Witwe, 39 Jahre, evgl., sucht die Bekanntschaft eines ordentlichen Arbeiters, auch Witwer mit Kindern nicht ausgeschlossen, um sofortige Heirat. Angeb. unter E. 2082 an d. Geschst. d. Ztg.

Kräftige 2092
Tabakpflanzen
hat abzugeben
Karl Ballul
Westhellweg 18.

Dame
mit zwei Kindern
sucht für einige Wochen Landaufenthalt in waldreicher Gegend.
J. Zwaab, Essen
Stoppenbergerstraße 20.
Telephon 4580. 2090

Mehrere 2017
Lehrlinge
für Nieten-, Druck- und Schlagmaschinen sofort gesucht.
L. Möhling
Nietenfabrik.

Suche auf sofort ein 1999
Nachmittagsmädchen
von 14—16 Jahren.
Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.